

Schulsilvester - ein alter zürcherischer Brauch

Autor(en): **Bosshard, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **77 (1973)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulsilvester — ein alter zürcherischer Brauch

Aus «*Unser liebes Zürich*», einem Lehrmittel der Mittelstufe, ist über den Schulsilvester folgendes zu erfahren: Am Silvestertage war im 18. Jahrhundert noch die Sitte verbreitet, dass der letzte, der in der Schule erschien oder der sich zu Hause zuletzt aus dem Bette erhob, von den andern ausgelacht und als Silvester bezeichnet wurde. Mit dem Einführen der Winterferien verschob sich dann dieser Brauch auf den letzten Schultag. An diesem Morgen stehen Buben und Mädchen besonders früh auf, bilden Scharen und vollführen einen «Heidenlärm» mit Glocken, Pfannendeckeln und Hupen. (Alter heidnischer Brauch, durch Lärm die bösen Wintergeister zu vertreiben.)

Noch heute darf die Zürcher Schuljugend mit obrigkeitlicher Bewilligung in der Frühe des Schulsilvesters nach Herzenslust lärmend durch die Strassen ziehen. Freilich, vieles hat sich im Laufe der Zeit geändert! Zürich ist zur Grossstadt geworden. Wo noch zu Anfang unseres Jahrhunderts Wiesen und Äcker, bäuerliche Heimwesen, Handwerk und Gewerbe zu finden waren, erheben sich Hochhäuser, mächtige Wohnkolonien, riesige Geschäftsbauten. Viele Bewohner der modernen «Tausendseelenhäuser» haben wenig oder gar keine Beziehung zum alten Brauchtum und können es deshalb auch ihren Kindern nicht vermitteln. Daraus erklärt sich wohl zum Teil die bedauerliche Tatsache, dass in den letzten Jahren öfter Ausschreitungen vorkamen, welche die Polizei auf den Plan riefen. Schwierige Elemente missbrauchten die zugestandene Freiheit zu Beschädigungen und Belästigungen aller Art. Schul- und Polizeivorstand erliessen Aufrufe; ja, im letzten Jahr erhielt sogar jeder Schüler zuhanden der Eltern vom Lehrer einen vorgedruckten Brief mit der Bitte, die Kinder nicht vor 6 Uhr früh auf die Strassen zu lassen, und mit der Mitteilung, dass nicht die Schule, sondern das *Elternhaus* haftbar sei für Schäden, die durch unbotmässige Schüler verursacht würden. Es ist zu hoffen, dass unter Mitwirkung von Eltern, Lehrerschaft und vor allem der Schüler selber der Zürcher Schulsilvester als alter, fröhlicher Brauch erhalten bleibe.

Kleine Reminiszenz

Jedes Jahr, wenn am letzten Schultag in dunkler Morgenstunde die ersten Töne des Pfannendeckel- und Hupkonzertes erklingen, durchfährt mich ein leises Gruseln und gleichzeitig die Freude der Erinnerung an «unsere» Schulsilvester! Wie weit liegen sie zurück — über 60 Jahre! Damals gab es in unserm Quartier noch viele Bauern. Von ihnen erbaten sich die Buben Kuhglocken und Hörner; alte Emailpfannendeckel (sie tönnten besonders schön) vervollständigten das Instrumentarium. Bereits um 4 Uhr früh — man war weniger zimperlich als heute, ertönte doch auch die Betzeitglocke im Sommer und Winter schon um 5 Uhr — zogen die ersten durch die Gassen. Überall her kam Zuzug; dick verummte Gestalten, Pelzkappen auf



Stadt Zürich

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern
- Ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert
- Moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service
- Zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen
- Kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
- Beteiligung an Schulversuchen

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

- Reges kulturelles Leben einer Grossstadt
- Aus- und Weiterbildungsstätten
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Schulkreis Stellenzahl

Primarschule

Uto	30	davon 2 an Sonderklassen A und D
Letzi	35	davon 1 an Sonderklasse B
Limmattal	40	
Waidberg	30	
Zürichberg	30	davon je 1 an Sonderklassen D und SD und 2 an Sonderklassen B/C
Glattal	25	davon 3 an Sonderklassen
Schwamendingen	12	

Ober- und Realschule

Uto	3	davon 2 an der Oberschule
Letzi	4	
Limmattal	8	davon 3 an der Oberschule
Waidberg	2	
Zürichberg	5	
Glattal	12	
Schwamendingen	5	

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-naturwissensch. Richtung
Uto	2	2
Letzi	2	2
Limmattal	1	—
Waidberg	—	5
Zürichberg	3	4
Glattal	4	2

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmattal	8
Waidberg	4
Zürichberg	10
Glattal	4
Schwamendingen	6

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich 2

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, Tel. (01) 36 12 20, (4. Stock, Büro 430), erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 15. September 1973 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli,
Ulmerbergstrasse 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli,
Segnesstrasse 12, 8048 Zürich

Limmattal: Herr Hans Gujer,
Badenerstrasse 108, 8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold,
Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich

Zürichberg: Herr Theodor Walser,
Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Herr Robert Schmid,
Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz,
Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 15. September 1973 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand
J. Baur, Stadtrat

dem Kopf, Fäustlinge an den Händen und nicht selten schwere Holzschuhe an den Füßen! Kalte Winter waren häufiger, der Schnee haftete auf den Strassen, kein Asphaltbelag liess ihn so schnell wieder schmelzen. Und das Silvesterkonzert erklang, je grösser die Schar der Musikanten wurde, umso schauerlicher! Wehe aber dem letzten, den man bei seinem Hause abholte! Im Sprechchor wurde stets auf's neue der alte Spruch wiederholt: «Silväschter stand uf, streck d'Bei zum Bett us, nimm's Stäckli i d' Hand und reis dur's ganz Land.» Und wenn er dann erschien, war auch schon das Nachthemd bereit für ihn. Unter Hallo musste er hineinschlüpfen, wurde auf die mitgebrachte Leiter gehoben, mit einer alten Pferddecke zugedeckt und, von der ganzen Schülerschar eskortiert, unter Höllenlärm in das Schulhaus getragen. Dort erwartete uns der Lehrer statt mit Lese- oder Rechenbuch mit einer schönen Geschichte, und zum Abschluss des kurzen Schulmorgens erhielten wir als Geschenk das Silvesterbüchlein. «Froh und Gut» stand auf dem orangefarbenen Umschlag geschrieben, und der Verlag hiess «J. R. Müller, zur Leutpriesterei in Zürich». So verlief damals unser Schulsilvester.

Margrit Bosshard

Susanna Orelli

Wenn wir in diesem Heft einiger grosser Zürcher (und auch vieler Lehrerinnen) gedenken, deren Werk bis heute die Erziehung unserer Jugend beeinflusst, so dürfen wir eine Frau nicht vergessen, die ganz im Sinne Pestalozzis gewirkt hat. So wie Pestalozzi in «Lienhard und Gertrud» die unheilvollen Wirtshaussitten anprangerte, trug sie durch ihre Tatkraft Wesentliches zur Lösung dieser Frage bei. Noch bis Ende des letzten Jahrhunderts gehörte zu jedem Essen im Wirtshaus ein alkoholisches Getränk, alkoholfreie Getränke wurden überhaupt nicht geführt. Diesen Gewohnheiten sagte sie den Kampf an, eröffnete 1894 die erste alkoholfreie Wirtschaft in Zürich und rief damit eine soziale Reform ins Leben, die seit Jahrzehnten und bis heute zum Wohle Ungezählter immer weiter wirkt.

Wer kennt sie nicht, ob Einwohner oder Besucher von Zürich, die grosszügig gebauten Räume des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften? Sei es im ehrwürdigen Altstadthaus «Karl der Grosse» neben dem Grossmünster oder auf den freien Höhen des Zürichberges im «Rigiblick» und im Hotel-Restaurant «Zürichberg» oder in einem der zahlreichen Stadtrestaurants, überall bekommt man gesunde und preiswerte Verpflegung (seit 1900 Trinkgeld inbegriffen). Vereine, Gesellschaften, Versammlungen ehemaliger Seminar-klassen, alle fühlen sich wohl in den immer wieder modernisierten Räumen, wo die Töchterschülerin ihr Birchermüesli bestellt, der einsam gewordene pensionierte Lehrer sein Frühstück geniesst, die Zei-